

Verteilungswirkungen und Arbeitsangebotseffekte der Hartz-IV-Reform

Zum ersten Januar 2005 wurde mit der Einführung des Zweiten Sozialgesetzbuches (SGB II) der deutsche Arbeitsmarkt weit reichend reformiert. Die Reform bestand hauptsächlich aus der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II. Des Weiteren wurde für Menschen, die dem Arbeitsmarkt weniger als drei Stunden täglich zur Verfügung stehen können, weiterhin Sozialhilfe bei veränderten Regelsätzen bezahlt. Das Arbeitslosengeld I wurde von der Reform dagegen nicht verändert.

Die vorliegende Studie verfolgt zwei Ziele: Erstens sollen die Einkommensverteilungseffekte der Reform sowohl für die Gesamtbevölkerung als auch für bestimmte Teilgruppen im Rahmen einer Ex-Ante-Analyse untersucht werden. Zweitens sollen, da von Verhaltensanpassungen als Reaktion auf die Änderungen auszugehen ist, diese mithilfe eines mikroökonomischen Arbeitsangebotsmodells ebenfalls erfasst werden. Die Arbeitsangebotsreaktionen haben wiederum Auswirkungen auf die Umverteilungswirkungen der Reform, wobei diese hierdurch entweder verstärkt oder abgeschwächt werden können. Als Datengrundlage dieser empirischen Analyse dienen die Wellen der Jahre 2004 und 2005 des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP). Unsere Ergebnisse sind vergleichbar mit den Studien von Becker und Hauser (2006), Blos und Rudolph (2005) sowie Schulte (2004), die sich auf die Einkommenseffekte bei den ehemaligen Arbeitslosenhilfeempfängern beschränken. Darüber hinaus identifizieren wir Reformgewinner bei den ehemaligen Sozialhilfeempfängern und neu hinzugekommenen Transferempfängern. Die größten Einkommensgewinne erzielen hierbei Familien mit vielen Kindern und Haushalte, die nun unter den neuen Regelungen einen Sozialleistungsanspruch erwirken. Das neue Transferrecht SGB II beseitigt durch seine Ausgestaltung die Einkommensungleichheiten innerhalb der Gruppe der Transferempfänger auf einem Niveau oberhalb der ehemaligen Sozialhilfe. Dieser nivellierende Effekt zeigt sich auch in den Arbeitsangebotsreaktionen: Während Frauen in Paarhaushalten und alleinerziehende Mütter aufhören zu arbeiten, erhöhen Paare ohne Kinder und Alleinstehende ihr Arbeitsangebot.